



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Theokrits Idyllen und Epigramme

Theocritus

Berlin, 1793

XVII. Loblied auf Ptolemaios.

[urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0)

XVII.

LOBLIED AUF PTOLEMAIOS.

Lafst uns beginnen von Zeus, mit Zeus auch
endet, ihr Musen,
Wenn wir im Feiergesang der Unsterblichen Größ-
ten besingen,
Unter den Sterblichen werde zuerst Ptolemaios
gepriesen,
Er in der Mitt' und zuletzt; denn Er ist der Sterb-
lichen erster.

Dieses Loblied auf den aus Id. 14. und 15. schon bekannten Kö-
nig von Aegypten, Ptolemäus Philadelphus, haben einige Kritiker
dem Kallimachus, einem durch Hymnen bekannten Dichter jener Zei-
ten, zugeschrieben, entweder weil die Manier mehr jenes Dichters
als des Theokrit ist, oder auch, weil sie auf den Liebling der
Schäfermuse nicht den Vorwurf niedriger Schmeichelei kommen las-
sen wollten. Uebrigens wird es jeder Leser leicht bemerken, daß
dieses Gedicht gar keine Spur eines bukolischen Stückes trägt.

Helden, welche vordem Halbgöttergeschlechtern
entsprofsen, 5.

Große Thaten vollbrachten, sie leben im Liede der
Sänger;

Ich, erfahren im Dichtergesang, ich will Ptole-
maios

Preisen; das preisende Lied ist Lohn den Unsterb-
lichen selber.

Wenn mit der Axt ein Mann zum waldigen Ida
emporsteigt,

Steht er und schaut; wo soll er bei allen den tau-
send beginnen? 10.

Wo beginnet mein Lied? Ich könnte wol tausend
der Gaben

Singen, mit welchen die Götter den besten der
Fürsten gesegnet.

Denk' ich der Ahnen zuerst, was hat Ptolemaios
Lagides

Nicht für treffliche Werke vollführt, wenn Thaten-
entschlüsse

V. 9. Der Ida ist ein waldiger Berg in der Gegend von Troja.
S. Id. 1. V. 107.

V. 10. Tausend nämlich: Bäumen.

V. 13. Ptolemaios Lagides, Ptolemäus Lagi oder Soter,
der Vater des Ptolemäus Philadelphus.

Reiften in ihm, die nimmer ein andrer zu fassen
vermöchte! 15.

Ihn erhob zu der Schar der unsterblichen seligen
Götter

Vater Zeus, und es ward ihm im Pallast des Gottes
ein goldnes

Zimmer bereitet, ihm sitzet sein Freund Alexandros
zur Seite,

Er, ein furchtbarer Gott den Persern mit farbigem
Turban.

Gegenüber da steht des mächtigen Würgers des
Stieres, 20.

Steht des Herakles Sitz, aus festem Demant er-
höhet,

V. 16. Eigentlich versetzte der Sohn den Vater zugleich mit der Mutter unter die Götter, s. v. 123.

V. 18. Alexandros ist Alexander der Große. Ptolemäus war einer von seinen Generalen und half ihm das Persische Reich erobern. Bei der Zertrümmerung des großen Macedonischen Reichs nach Alexanders Tode, ward Ptolemäus König von Aegypten.

V. 19. Turban. Die alte Kopfbedeckung (Mitra) der Perser und anderer Asiatischer Völker, hatte wenigstens mit dem Turban gewiss viel Aehnlichkeit.

V. 20. Herkules hohlte den rasenden Stier des Neptun lebendig aus Kreta.

Wo sich der Gott mit den übrigen Himmlischen-
 setzt zum Schmause,
 Hoch frohlockend im Herzen wol über die Enkel
 der Enkel,
 Dafs den Gebeinen der Edlen Kronides das Alter
 entnommen,
 Dafs sie Unsterbliche heißen, entsprossen von gött-
 lichem Stamme. 25.
 Denn der gewaltige Sohn des Herakles ist beiden
 der Ahnherr,
 Beide führen den Stamm hinauf zu ihm selbst dem
 Herakles.
 Darum, wenn er vom Mahl, mit duftendem Nektar
 gesättigt,
 Wieder zurück zum Gemach der trauten Gattinn
 sich wendet,
 Giebt er dem einen den Bogen und Schulterumklir-
 renden Köcher, 30.
 Jenem die eiserne Keule mit mächtigen Knoten
 bezeichnet:

V. 24. Kronides, Kronion, Kronos Sohn und ähnliche Na-
 men bezeichnen immer den Zeus.

V. 26. Der Sohn des Herkules ist Hyllus.

V. 31. Die eiserne Keule. So heißt sie wahrscheinlich bloß
 wegen ihrer Härte.

Beide bringen sie dann zur ambrosischen Kammer
der weisen

Hebe die Waffen, und ihn, Kronions Erzeugten,
den Ahnherrn. —

O wie strahlte der Ruhm Berenikas unter den
klugen

Weibern hervor! wie war sie die lohnende Freude
der Aeltern! 35.

Ihr berührte die göttliche Tochter Dionens und
Kypros

Herrscherinn einst mit der reizenden Hand den
duftenden Busen.

Darum gefiel auch noch nie so sehr ein Weib dem
Gemahle,

Als Ptolemaios, so sagen die Leute, die Gattinn
geliebet.

Heißer noch gab sie die Liebe zurück. Mit vollem
Vertrauen 40.

Ueberliefs er den Kindern die ganze Regierung des
Hauses,

V. 34. Berenika ist aus den Syrakuserinnen bekannt. s.
V. 107. Der Dichter wollte die Aeltern des Ptolemäus besingen.
Mit dem Vater ist er fertig; nun wendet er sich zu der Mutter.

V. 36. Dione ist die Mutter der Venus.

V. 41. Ptolemäus Lagi nahm noch bei seinen Lebzeiten
seinen Sohn, den Ptolemäus Philadelphus zum Mitregenten an. —

Wenn er liebevoll in den Armen der Liebenden
ruhte.

Schlechten Weibern nur hängt nach fremden Män-
nern die Seele,

Leicht ist für sie die Geburt, doch gleichet dem
Vater das Kind nicht.

Hehre Kypris, ja du, an Schönheit der Himmlischen
erste, 45.

Wähltest zum Liebling sie: Berenika die reizende
schiffte

Ueber den traurigen Acheron nicht; du schüttest
die Holde.

Denn noch eh sie hinab zu dem schwarzen Wasser
der Tiefe

Stieg und zum düsteren Fahrmanne der Todten, hast
du sie in deinen

Tempel entrückt und getheilet mit ihr die Ehre
der Gottheit. 50.

Jedem Sterblichen ist sie nun hold; sie hauchet die
weiche

Der Sinn der ganzen Stelle soll wohl seyn: Ptolemäus lebte mit der Berenice in so glücklicher Eintracht, daß er die Regierungsforgen seinen Kindern übertrug, um der Liebe seiner Gemahlinn desto ungestörter genießen zu können.

V. 44. Leicht ist für sie die Geburt. Dieß kann allerdings wohl nichts anders heißen, als: sie ist fruchtbar.

Lieb' ihm zu, und verleiht dem Sehnenen zärtliche
Sorgen. —

Du, schwarzäugiges Mädchen von Argos, gebarest
vom Tydeus

Kalydons Helden vordem, den Würger des Volks
Diomedes;

Thetis mit schwellendem Busen gebar den Achil-
leus, den Speermann, 55.

Peleus, Aiakos Sohne: doch dich, Ptolemaios den
Helden

Gab Ptolemaios dem Helden das treffliche Weib
Berenika.

Kos hat einst dich gesäugt, den eben geborenen
Knaben,

V. 53. Das schwarzäugige Mädchen von Argos ist Deï-
pyle, die Tochter des Adrastos aus Argos.

V. 54. Kalydons Held heißt Diomedes, weil sein Vater
Tydeus aus Kalydon, einer Stadt in Actolien, gebürtig war.

V. 55. Thetis ist die bekannte Meergöttin, die sich mit
dem Thessalischen Könige Peleus vermählte.

V. 56. 57. Dieß Wortspiel hat seinen Grund darin, daß Vater
und Sohn gleichen Namen führten.

V. 58. Kos ist eine Insel im Archipelagus, auf welcher Ptole-
mäus geboren und auferzogen wurde. S. Id. 7.

Als du erblicktest das Licht vom Schoofse der Mutter dich nehmend.

Denn dort rief, von Wehen gequält, Antigonas Tochter 60.

Auf zur Eileithyia, der Gürtellösenden Göttinn.

Huldreich stand ihr die Göttinn auch bei; durch alle Gebeine

Gofs sie Linderung aus, da ward ihr der liebliche Knabe,

Gleichend dem Vater, geboren, und Kos frohlockte dem Anblick:

Freudig rief sie, und hielt in ihren Armen den Kleinen: 65.

„Werde glücklich, o Kind, und ehre dereinst mich so hoch, als

„Phoibos Apollon geehrt sein dunkelgegürtetes Delos!

V. 60. Eileithyia (Ilithyia) die Göttinn der Gebärenden, die bei den Römern auch Lucina hieß.

V. 61. Antigona war die Mutter der Berenice.

V. 67. Delos, die bekannte Insel, die als Geburtsort des Apollon und der Diana berühmt war. Sie heißt dunkelgegürtet, weil sie von dem dunkeln Meer umflossen war.

„Hebe zu gleichem Ruhm empor den Hügel des
Triops,

„Eben so gütig gedenkend der nahewohnenden
Dorer,

„Als sein trautes Rhenaia geliebt der König
Apollon!“ 70.

Also jauchzte die Insel; da schrie hoch über den
Wolken

Dreimal ein Adler laut, Kronions glücklicher
Vogel.

Diefs war Zeichen von Zeus: die erhabenen Könige
schützet

Zeus Kronion stets: doch wen er als Säugling ge-
liebt hat,

Hoch ragt dieser empor, und es folgen ihm Hoheit
und Fülle; 75.

Viele Länder beherrschet er einst und mächtige
Meere. —

N 2

V. 68. Triops soll ein König von Kos gewesen seyn. Der Hügel des Triops ist hier wohl eine Bezeichnung der Insel Kos. Sonst führte ein Vorgebirge in Karien bei Knidus den Namen Triopon. Unter den Dörern sind die fünf dorischen Niederlassungen Lindos, Alysos, Kameiros, Kos und Knidos zu verstehen.

V. 70. Rhenaia, eine dem Apoll geweihte Insel.

Tausend unendliche Länder, und tausend Geschlech-
ter der Menschen

Bauen die nährnde Saat, die gedeiht vom Regen
Kronions:

Doch bringt keines so viel als die niedrigen Fluren
Aegyptos,

Wo der schwellende Nil die feuchten Schollen zer-
blättert. 80.

Auch hat keiner so viele von trefflichen Künstlern
erbaute

Städte. Dem Könige sind dreihundert der Städte
gebauet,

Dreimal tausend dazu, zu diesen noch drei My-
riaden,

Zweimal drei, und noch dreimal elf zu den vorigen
allen:

Alle diese beherrschet der treffliche Fürst Ptole-
maios. 85.

V. 79. Es ist hier das Delta gemeint, der Theil Aegyptens, der beim Ausflufs des Nils lag, und wegen seiner ungemeinen Fruchtbarkeit berühmt war.

V. 80. Die Art, wie viele Gegenden Aegyptens durch Ueberschwemmung des Nils bewässert werden, ist bekannt genug.

V. 82. Wenn man zu den 33339 Städten auch alle Dörfer und Flecken rechnet; so ist die Anzahl doch noch ziemlich groß.

Sein ist auch Phoinikes ein Theil, Aithiopiens
 schwarzer
 Männer, Arabiens auch, und der Lybier Fluren und
 Syrer.
 Ihm gehorcht Pamphyliens Volk, und die tapfern
 Kiliker,
 Ihm die Lykier auch und die Schlachtenerfreneten
 Karer,
 Sammt den Kykladischen Inseln. Es segeln die
 trefflichsten Schiffe 90.
 Durch die Wogen für ihn; das ganze Meer und
 die Länder
 Sammt den rauschenden Strömen beherrscht Ptole-
 maios der König.
 Viele Reiter um ihn und viele beschildete Män-
 ner
 Klirren in Waffen einher, mit schimmerndem Erze
 belastet.
 Schwerer wieget sein Gold, als aller Könige
 Schätze; 95.
 N 3

V. 86. Phönizien, Arabien und Syrien sind, wie be-
 kannt, Asiatische, Aethiopien und Lybien, Afrikanische, und
 Pamphylien, Cilicien, Lycien und Karien Kleinasiati-
 sche Länder. — Die Cykladischen Inseln liegen im Archi-
 pelagus um Delos herum.

So viel schicket sein Land ihm täglich zum reichen
Pallaste.

Ihre Werke vollbringen in ruhigem Frieden die
Völker.

Noch hat nimmer den Nil, der wimmelt von gräfs-
lichen Thieren,

Ueberschwommen ein Feind, kein Fußvolk trug in
die fremden

Gauen den Krieg, und es sprang aus dem hurtigen
Schiffe noch keiner 100.

Feindlichgerüstet ans Ufer, zu rauben die Rinder
Aegyptos.

Solch ein Mann herrscht jetzt in den weiten Ge-
felden des Landes,

Kundig zu schwingen den Speer, Ptolemaios der
goldengelockte.

Sorgsam wacht er vor allem, das Erbe der Väter
zu schützen,

Wie es dem guten Könige ziemt; doch erwirbt er
auch selber. 105.

Ungenützt liegt nicht das Gold in dem reichen
Pallaste,

Wie der gehäufte Schatz der immer sich mühenden
Ameis;

V. 98. gräfsliche Thiere, Krokodile, Nilpferde etc.

Sondern vieles empfangen die heiligen Tempel der
 Götter,
 Denen er Erstlingsgaben verleiht, sammt andern
 Geschenken:
 Vieles schenket er weg an befreundete mächtige
 Fürsten, 110.
 Giebt den Städten auch viel, und vieles den würdi-
 gen Freunden.
 Nimmer besucht ein Mann Dionysos heilige
 Spiele,
 Wohl geübt in der Kunde des lieblichen Dichter-
 gesanges,
 Dem er nicht würdig die Kunst mit trefflicher Gabe
 belohnte.
 Aber die Priester der Musen besingen im feiernden
 Liede 115.
 Wieder den König dafür. Was wäre dem Mächti-
 gen lieber
 Als bei dem Menschengeschlecht den herrlichsten
 Ruhm zu erlangen?

N 4

V. 112. Die heiligen Spiele des Dionysos (Bacchus) sind wohl Wettkämpfe zwischen Dichtern an den Bacchusfesten, vorzüglich um den Preis der dramatischen Dichtkunst.

Dieser bleibt den Atreiden: doch all die unendli-
 chen Schätze,
 Die sie erbeutet, als Priamos Burg von den Helden
 zerstört ward,
 Liegen in Dunkel verdeckt, und niemand findet sie
 wieder. — 120.
 Er nur wandelt' allein in den Spuren der trefflichen
 Aeltern,
 Die er nach ihnen betrat, wenn der Sand am Boden
 noch heiß war. —
 Duftende Tempel erbaut' er dem Vater, der zärtli-
 chen Mutter,
 Stellte sie selbst in die Tempel, von Elfenbein,
 oder von Golde
 Strahlend, den Sterblichen allen zu seyn zwei
 schützende Götter. 125.
 Dort verbrennet er stets, wenn den Kreis vollendet
 die Monden,
 Viele Schenkel gemästeter Farren auf blutendem
 Altar;

V. 118. Die Atriden sind Agamemnon und Menelaos.

V. 119. Priamos Burg steht hier statt Troja.

V. 122. Er (Prolemäus) hat nicht gezögert in die Fußstapfen seiner Vorfahren zu treten; seiner Vorfahren, die nach ihrem Tode als Götter verehrt wurden.

Er und sein treffliches Weib: nie hat ein edleres
 Mädchen
 Wohl um den Bräutigam je in der Kammer die
 Arme geschlungen,
 Liebend den Bruder und Gatten in ihm aus der
 Fülle des Herzens. 130.
 So ward auch der Unsterblichen heilige Hochzeit
 vollzogen,
 Welche die Königin Rhea gebar zu Fürsten des
 Himmels.
 Iris bereitet für Here und Zeus Ein Bette zum
 Schlummer,
 Wenn sie die Hände gewaschen mit Narde, die
 himmlische Jungfrau.
 Heil dir nun, Ptolemaios! Ich preise den andern
 Heroën, 135.
 N 5

V. 128. sein Weib ist wie bekannt Arsinoë.

V. 131. Der schmeichelnde Dichter vergleicht die Ehe des Ptolemaios und der Arsinoë mit der Verbindung des Königs und der Königin des Himmels, Zeus und Here, die auch zugleich Geschwister waren.

V. 133. Man kennt die Iris als Dienerin der Götter, besonders der Here.

König, dich gleich, auch singet mein Mund den
Enkeln, so mein' ich,
Kein verwerfliches Lied. Von Zeus kommt alles
was groß ist.

V. 137. Von Zeus kommt alles, was groß ist. In
wie fern ich so übersetzen konnte, und wie ich diesen Satz mit dem
vorigen verbinde, davon s. hinten die Anmerkungen zu dieser Idylle.